

— Von der Schweizergrenze, den 5. Mai. Das Dorf Nollingen, im Bezirksamt Säckingen, ist gestern von einem schauerhaften Unglück betroffen worden. Nachmittags um 2 Uhr brach, auf bis jetzt nicht ermittelte Veranlassung, Feuer aus, und griff so unaufhaltsam um sich, daß jetzt 20 Wohnhäuser mit ihren Neben- und Oekonomiegebäuden in Schutt und Asche liegen, wodurch 24 Familien obdachlos geworden sind und den größten Theil ihrer Habe verloren haben. Nur den angestrengtesten Bemühungen der schnell und zahlreich bei der Feuerstelle angelangten Spritzen verdankt man die Rettung des übrigen Theils des Dorfs und der Kirche. (Bad. Ztg.)

— Ueber das Schicksal des „City of Glasgow“ haben nun von Philadelphia zurückkehrende Württemberger aus Neulingen bestimmtere Nachricht gebracht. Dieselben erfuhren von dem nämlichen Kapitän, der das Schiff von Liverpool hinauslotzte, daß dasselbe in Folge eines furchtbaren Sturmes in den Sandbergen an der englischen Küste verunglückt und mit Mann und Maus untergegangen sey. Man fand nur den Anker mit der Kette und einem daran hängenden vom Schiffe losgerissenen Holztheil.

— New-York, 18. April. Sämmtliche Schiffe, welche den atlantischen Ocean durchkreuzten, sahen Massen von Eisbergen und Feldern. Viele wurden stark beschädigt, mehrere stießen 2—9 Tage darin fest. Das Schiff „Baltic“ fuhr 500 Meilen weit an einem Eisfeld entlang. Wir haben seit dem 15. April ununterbrochenen Schneefall und Frost. — Es wird in nächster Zeit eine ganze Flotte von Schiffen erwartet; sie sind theilweise schon sehr lange unterwegs. — Am 4. April liefen 61 Schiffe in unserm Hafen ein. (Ausw.-Ztg.)

— Dem „Staats-Anzeiger“ wird aus Paris eine Nachricht mitgetheilt, die, wenn sie sich bestätigt, von höchster Wichtigkeit für die baldige Beendigung des orientalischen Krieges wäre, nämlich daß Oesterreich ein Ultimatum an Rußland gestellt habe oder stellen werde, worin es bestimmte Auskunft über das fernere Verhalten Rußlands verlange. Ueberhaupt wird versichert, Oesterreichs jugendlicher Kaiser sey fest entschlossen, handelnd für Deutschlands Interessen aufzutreten und sey bis jetzt nur durch Preußen noch zurückgehalten worden. Hat sich nun auch der gemeldete Einmarsch nach Montenegro nicht bestätigt, so ist doch der Befehl zum Einrückten der Oesterreicher in Bosnien bereits gegeben.

— Stuttgart, 9. Mai. Se. Maj. unser König wird auf den 1. Juni in Baden-Baden erwartet. (N. Z.)

— Ludwigsburg, 8. Mai. S. M. der König haben heute Vormittag auf dem Exercierplatze innerhalb der Stadt über die Artillerie Musterung abgehalten.

— Die K. Regierung erwarb in diesen Tagen den Rest der Privataktien der württembergischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (die Aktie von 500 fl. Nominalwerth wurde mit 1200 fl. bezahlt) und das Publikum begrüßt diesen Kauf in froher Erwartung

neuer zweckmäßiger Erleichterungen und Förderungen des Verkehrs. (N. Z.)

— Ludwigsburg, 9. Mai. Für die am 29. Mai d. J. hier beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen sind bis jetzt eingeliefert: 1) Leir, Dorothea, von Dttmarsheim, Oberamts Marbach, wegen versuchten Kindsmords; 2) Kellmann, Albert, gewesener Cameralverwalter von Maulbronn, wegen Betrugs; 3) Hahnenkratt, Conrad, von Essingen, D.-A. Baihingen, wegen Brandstiftung; 4) Krehwisch, Friedrich, von Oberstfeld, wegen Körperverletzung und dadurch verschuldeter Tödtung. (Ludw. Ztg.)

— In Uttenweiler, D.-A. Riedlingen, starb unlängst (vor etwa 3 Wochen) ein 11jähriger Knabe, wie man behauptet, in Folge körperlicher Züchtigung von Seiten des dortigen Unterlehrers G. Dieser Schüler war das einzige Kind armer Eltern. Die gerichtliche Untersuchung wurde bereits eingeleitet und der betreffende Lehrer einstweilen vom Amte suspendirt. (St.-Anz.)

**Bachnang. Naturalienpreise v. 10. Mai 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	27	28	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	10	45	10	31	10	21
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	18	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	—	—	—	—	—
1 Eimer Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	36	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 10. Mai 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	—	25	47	25	6
„ Dinkel . . .	10	9	9	33	8	45
„ Weizen . . .	26	30	26	17	26	12
„ Korn . . .	18	—	17	52	17	45
„ Gerste . . .	16	48	16	2	15	30
„ Gemischt . . .	18	45	18	41	18	30
„ Haber . . .	8	15	8	3	7	30

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 10. Mai 1854.

Neue Louisd'or . . .	10 fl.	50 fr.	
Wistolen . . .	9 fl.	36	—37 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	10 fl.	61/2	—71/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	43 1/2	—44 1/2 fr.
Dufaten . . .	5 fl.	32 1/2	—33 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	24	—25 fr.
Engl. Soverains . . .	11 fl.	43	—45 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Baihingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 39. **Dienstag den 16. Mai 1854.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** [An die Gemeindebehörden, die Bestellung der Felder betreffend.] Nachdem heute der mehreren Gemeinden für ihre Armen von der Amtskörperschaft unentgeltlich bewilligte Buchweizen abgegeben worden ist, wird der Auftrag ertheilt, denselben an wirklich Arme zur Aussaat unverweilt abzugeben, und es mit Sorgfalt zu überwachen, daß diese Frucht zu nichts anderem als zur Aussaat verwendet werde.

An Vermögliche darf von diesem Buchweizen, wie sich von selbst versteht, nichts abgegeben werden, da derselbe lediglich eine Armen-Unterstützung von der Amtskörperschaft ist.  
Den 10. Mai 1854. Königl. Oberamt. Hörner.

**Bachnang.** Die Schultheißenämter, denen am letzten Samstag die Protokolle über die Einschätzung vorgekommener Neubauten in die allgemeine Brandversicherungs-Anstalt zugegangen sind, erhalten die Weisung, dieselben in der Orts-Registratur sorgfältig aufzubewahren.  
Den 13. Mai 1854. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den

übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befestigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Adam Spörle, Bauer in Zur, Montag den 12. Juni 1854 Morgens 8 Uhr zu Zur. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Friedrich Unterzuber, Löwenwirth von Spiegelberg, am gleichen Tag Morgens 10 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Schuh, Webers Wittwe von Großaspach, Dienstag den 13. Juni 1854 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) † David Weik, Webers in Allmersbach, Donnerstag den 15. Juni 1854 Morgens 8

Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 5) W. Christian Müller, Wagner in Oberbrüden, Montag den 12. Juni 1854 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 6) Wilhelm Schick, Weber in Spiegelberg, Dienstag den 13. Juni 1854 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Gottlieb Behr, Zimmermanns Wittwe von Sulzbach, Dienstag den 13. Juni 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 8) Johannes Stegmaier, Küfer in Murrhardt, Mittwoch den 14. Juni 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 9) Jakob Friedrich Bierkorn von Schönbrunn, Donnerstag den 15. Juni 1854 Morgens 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Badnang, den 6. Mai 1854.  
K. Obergerichtsgericht.  
F e c h t.

B a d n a n g.

### Gläubiger-Vorladung.

In der Schuldsache des nach Amerika entwichenen Johann Adam Wieland, Löwenwirths von Oberbrüden, ist zu Vornahme der außergerichtlichen Liquidation Tagfahrt auf

Freitag den 19. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus in Oberbrüden anberaumt.

Zu dieser Verhandlung werden die unbekanntten Gläubiger und Bürgen unter der Androhung vorgeladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden. Von denjenigen Gläubigern, welche zwar liquidiren, aber sich über einen Borg- oder Nachlassvergleich ic. nicht aussprechen, wird angenommen, daß sie sich hinsichtlich eines solchen Vergleichs, sowie der Verwerthung der Aktivmasse den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie anschließen.

Den 8. Mai 1854.  
K. Obergerichtsgericht.  
F e c h t.

B a d n a n g.

### Gläubiger = Aufruf.

An die etwa unbekanntten Gläubiger des Jakob Friedrich Pfizenmaier, ledigen Mehrgers von hier, dessen Schuldenwesen von der unterzeichneten Stelle außergerichtlich erledigt wird, ergeht hiemit die Aufforderung, ihre Forderungen binnen 15 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen nach Ablauf dieser Zeit, von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden.

Den 8. Mai 1854.  
K. Obergerichtsgericht.  
F e c h t.

Kirchberg, Gerichtsbezirks Marbach.

### Gläubiger = Aufruf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Jakob Kunzi, gewesenen ledigen Weingärtners in Kirchberg, haben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es ergeht deshalb an alle diejenigen, welche Ansprüche an seine Verlassenschaft machen wollen, die Aufforderung, solche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig zu erweisen, widrigenfalls sie alle aus der Unterlassung für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Marbach, den 12. Mai 1854.  
K. Gerichts-Notariat.  
H. Lörcher, A. B.

O b e r b r ü d e n.

### Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntten Gläubiger des verstorbenen Adam Mayer, gewesenen Tagelöhners von hier, haben ihre Ansprüche binnen 8 Tagen geltend zu machen.

Den 12. Mai 1854.  
K. Amts-Notariat  
Unterweissach.

Waldenweiler. Am Samstag den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr kommt das Anwesen des Schmieds und Köslenswirths J. D. Strohmaier, bestehend aus einem Wohnhaus mit Wirthschafts-Berechtigung, eingerichteter Schmiedwerkstätte sammt Handwerkszeug und entsprechender Anzahl Grundstücke, angekauft um 1200 fl., nochmals zum Aufstreich; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Unterweissach, den 15. Mai 1854.  
K. Amts-Notariat.  
K e i n m a n n.

### Badnang. (Holz = Verkauf.)

Am nächsten Donnerstag den 18. d. M. werden im Stadtwald Größe von Morgens 8 Uhr an: 55 Plaster buchene, birken- und erlene Scheiter und 3075 gemischte Wellen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 16. Mai 1854.  
Stadtptiege.

A l l m e r s b a c h.  
G e r i c h t s b e z i r k s B a d n a n g.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen David Weik, Bürgers und Webers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- 1 zweistöckigen Wohnhaus nebst Scheuer unter einem Dach, so auch Gemüsegarten dabei, 11,0 Rth. Land,
- 4 1/2 Mrg. 38,2 Rth. Acker,

7/8 Mrg. 7,0 Rth. Weinberg,  
15/8 Mrg. 42,5 Rth. Wiesen,  
am Montag den 12. Juni d. J.  
Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf und Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Für jetzt angekauft um 1575 fl.  
Den 11. Mai 1854.

Schultheissenamt.  
A k e r m a n n.

A l l m e r s b a c h, G e r i c h t s b e z i r k s B a d n a n g.

### Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache gegen Alt Georg Friedrich Wilhelm, Bürger und Bauers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus, so auch der Hälfte von einer zweibarnigten Scheuer,
- 4 1/8 Mrg. 7,5 Rth. Gras- und Baumgarten, 23,4 Rth. Land,
- 6 3/8 Mrg. 27,8 Rth. Acker,
- 6/8 Mrg. 0,8 Rth. Weinberg,
- 3 Mrg. 18,1 Rth. Wiesen,
- 6/8 Mrg. 9,4 Rth. Waldwiesen,

am Samstag den 27. Mai d. J.  
Mittags 12 Uhr  
auf hiesigem Rathhause zum Verkauf und Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gesammt-Anschlag 1398 fl.  
Den 27. April 1854.

Schultheissenamt.  
A k e r m a n n.

S c h ö n b r o n n, G e m e i n d e G r a a b.

### Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge königl. oberamtsgerichtlichen Auftrags, kommt die in der Gantsache des Jakob Bierkorn von Schönbrunn nachstehende Liegenschaft am Montag den 12. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr

hier auf dem Gemeinderathszimmer im Exekutionsweg zum Verkauf, bestehend in:

- 1 neuerbauten Wohnhaus am Gemeindefronnen, circa 3 Mrg. 1 Brtl. Garten, Acker und Wiesen.
- Liebhaber wollen sich einfinden.  
Graab, am 12. Mai 1854.

Schultheissenamt.

R i e t e n a u, G e r i c h t s b e z i r k s B a d n a n g.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Belz, Schreiners von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem 2stöckigen Wohnhaus mit Schweinstall, die Hälfte am Backofen, 30,6 Rth. Hofraum und
- die Hälfte an einem Schaffstall, ungefähr 2 Mrg. 15,0 Rth. Gärten, Ländel und Acker, 1 1/8 Mrg. Wiesen,

am Mittwoch den 24. Mai d. J. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf und Auf-

streich, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Die Realitäten können täglich eingesehen, auch vorläufig mit dem Güterpfleger Gemeinderath Trankle ein Kauf abgeschlossen werden, unter Vorbehalt des Aufstreichs und der Genehmigung.

Den 27. April 1854.  
Gemeinderath.

### Privat = Anzeigen.

B a d n a n g. Auf Jacobi sind mehrere Wohnungen, worunter eine sehr freundliche mit Garten, zu vermietthen. Näheres bei der Redaktion.

B a d n a n g.

### Theerfirniß und Theerkitt

ist mir von Hr. Koch in Göttingen zum Verkauf für den hiesigen Bezirk zu den Fabrikpreisen übergeben worden; derselbe ist für Wasserwerk-, Bierbrauerei- und Färberei-Besitzer, Zimmerleute, Zypfer, Flaschner und Gärtner sehr zu empfehlen zum Anstrich von Holz, Stein und Eisen gegen Feuchtigkeit, Fäulniß und Wurmfraß; mit dem Kitt können Wassergraben, Gerbergruben, Brunnenröge, Kloacke-, Blumen- und Wasserföbel wasserdicht gemacht werden.

C. W e i s m a n n.

### Oberstfeld. (Wein feil.)

10 Eimer 1849er weiß Gewächs,  
10 Eimer 1853er roth do.  
von sehr guter Qualität, und 6  
Zmi alten Zwetschgenbranntwein.  
Zu erfragen bei  
Friedrich Ziegler, Küfer.

### Iwan Fedorowitsch Paskewitsch.

Graf von Erivan, Fürst von Warschau, russischer Feldmarschall.

Die in den letzten Tagen erfolgte Ernennung des Fürsten zum Oberbefehlshaber auf dem europäischen Kriegsschauplatz legt uns die Pflicht auf, den berühmten Besieger der Polen unseren Lesern etwas näher bekannt zu machen.

Iwan Fedorowitsch Paskewitsch ist weder ein deutscher Kurländer, noch ein geborener Russe aus Schlesien, wie man wohl hier und da behauptet hat, sondern ein Ukrusse. Seinem Vater, der Oberst der Armee war und zu dem kleinen Adel gehörte, dem man in Rußland sein Adelsrecht häufig zu bestreiten, auch wohl zu nehmen pflegt, wurde dieser Sohn im Jahre 1780 in Poltawa geboren. Unter dem launenhaften Paul I. zum Wagen angenommen, dann als Offizier in das Regiment Preobraschenski eingetreten, focht er 1806 in der Moldau, wurde 1809 bei Brailow schwer verwundet, machte alle Feldzüge von 1812—1815 mit und kehrte von Paris als Offizier des Generalstabs zurück.

Als Generaladjutant des Fürsten Dermoloff nach Georgien versetzt, machte er sich in dem Kriege gegen Persien einen berühmten Namen. Die russischen Waffen waren anfangs unglücklich, nur Paskewitsch allein verstand einen großen Sieg zu erreichen, der die Schlappen anderer Generale ausweckte. Der Kaiser richtete seine Blicke auf den glücklichen General und übertrug ihm, als Dermoloff abberufen wurde, den Kommandostab. Paskewitsch hatte die Fehler seines Vorgängers bemerkt und vermied sie. Ehe er den Feind aufsuchte, übte er seine Reiterei ein und sorgte für gute Magazine. Darauf gleng er über den Araxes, sprengte ein dort aufgestelltes persisches Heer, entsetzte Eschmiadzin, nahm Erivan durch Kapitulation und zog in Tauris ein. Die Perser knüpften jetzt Unterhandlungen an, bei denen sie bloß Zeit gewinnen wollten, was Paskewitsch nicht sobald bemerkte, als er auf's Neue das Schwert zog und sich durch die Eroberung der Festung Ardebil den Weg in das Innere von Persien bahnte. Das Werk; in kurzer Zeit kam der für Russland sehr vortheilhafte Frieden von Turkmantschui zu Stande.

Der imposante Gottesdienst, den Paskewitsch am Fuße der himmeltragenden Zacken des Ararat abhalten ließ, war sowohl ein Dankfest für den beendigten Feldzug als die Eröffnung des neuen Kriegs gegen die Türken. Dieser zweite Krieg hat, da er schnellere Erfolge ergab als der erste Feldzug an der Donau, Paskewitsch große Lorbeeren gebracht, die er indessen mit leichter Mühe verdient hat. Wenn man im feindlichen Lande zahlreiche Verbündete besitzt — hier waren es Armenier und rachgierige Janitscharen — und bloß gegen versalene Festungen und zuchtlose Milizen zu kämpfen hat, so läßt sich leicht siegen. Unter solchen Umständen wollen wir die Resultate seines ersten Feldzugs von 1828 — eine gewonnene Schlacht, drei besetzte Paschaliks, sechs eroberte Festungen — nicht besonders hoch anschlagen. Im nächsten Feldzug nahm er das verschanzte Lager bei Erzerum, wo sich die Türken mit 50,000 Mann festgesetzt hatten, und gelangte durch diesen Sieg ohne Schwertstreich in den Besitz von Erzerum selbst. Mit seinen Erfolgen hatte es ein Ende, er gewann nicht allein keinen Boden mehr, sondern kam sogar in Nachtheil und würde, da zahlreiche türkische Verstärkungen im Anzuge waren, einen schweren Stand bekommen haben, wenn nicht der Abschluß des Friedens die Feindseligkeiten unterbrochen hätte.

Zum Grafen Erivaniski und Feldmarschall ernannt, befehligte er in den nächsten Jahren in Transkaukasien und zwar mit demselben Glück, das alle dortigen Befehlshaber gehabt haben. Der schlechte Erfolg der russischen Waffen in Polen erlöste ihn von seiner Marterstelle. Er übernahm nach Diebitsch's Tode den Oberbefehl und debutirte mit einem Unternehmen, das, wenn es auch durch den Erfolg gekrönt worden ist, nichtsdessenweniger ein starker strategischer Vordruck war. In einem großen Bogen, mit getrennten Armeekorps, marschirte er um die Polen herum auf das andere Ufer der Weichsel, wo er keine Rückzugslinie hatte, als die

preussische Grenze. Hätten die Polen während dieses sonderbaren Manövers auf die russische Schlangelinie mit zusammengefaßten Kräften einen Angriff gemacht, so würden sie ihre Feinde gesprengt und in Einzelhausen vernichtet haben. Doch sie machten keinen Angriff und das wird Paskewitsch vorausgewußt haben. Der Erfolg krönte, wie gesagt, sein Unternehmen. Er gewann durch dasselbe den besten Angriffspunkt gegen Warschau, stürmte die feindliche Hauptstadt und machte sich nach entsetzlichen Kämpfen, bei denen er selbst persönlich verwundet wurde, zum Meister derselben.

Nach dem polnischen Kriege erschien er noch einmal auf dem Kriegsschauplatz — in Ungarn. Vom strategischen Gesichtspunkte aus wird seiner Kriegsführung von 1849 nichts als Tadel gezollt werden können. Sein unbegreifliches Zögern gerade in einer Zeit, in der die österreichischen Heere stark litten, seine Hin- und Hermärsche in den Karpathen, bei denen er das ganze magyarische Haupttheer unter Görgey durchschlüpfen ließ, zuletzt seine Aufstellung im Hernadthale, wo er seine Bataillone wie die Holzklöße eines Flosses hintereinander aufstapelte (Worte eines preussischen Militärchriftstellers), — wie sollen wir uns das Alles erklären? Vielleicht aus seinem Wunsche, den österreichischen Heeren die Ehre des Sieges allein zu lassen? Das kann sein Motiv nicht gewesen seyn, denn der unter seinen Augen erschienene offizielle russische Kriegsbericht thürmt Verdrehungen und Lügen bergweise aufeinander, um den Beweis zu führen, daß die Russen die wahren Befieger Ungarns seyen.

Als sehr gewandter Unterhändler hat sich der Fürst sowohl nach dem Falle von Moskau, als in Ungarn bewiesen. Als Statthalter des Königreichs Polen ist er unverdienter Weise in den Ruf der Härte und Grausamkeit gekommen. Er hat strenge Pflichten zu erfüllen gehabt, die von seinen Stellungen unzertrennlich waren, aber auch manches Glend gemildert, manchen Schuldigen der Gnade empfohlen. Er behauptet zwischen der sogenannten deutschen Partei und den Altrussen so ziemlich die Mitte. Die letzteren sind in ihrer Feindschaft so weit gegangen, ihn anzuschuldigen, er wolle sich zum König von Polen machen.

**Tages = Ereignisse.**

— **New-York**, den 21. April. Fürchterlicher Schiffbruch des Powhattan und des Schooners Manhattan am Long-Strande von Havre nach New-York, wobei 250 Menschenleben umkamen und nicht ein Mann von letzterem Schiffe gerettet wurde. — Ein fürchterlicher Sturm hat gewüthet 3 Tage lang. Seit 18 Jahren, wo der „Mexico“ und „Bristol“ scheiterten erinnert man sich keines so herzerreißenden Schiffbruches. Der Powhattan, ein altes Schiff von 600 Tonnen, verließ Havre den 1. März unter Cap. Meyers von Baltimore. — Es gerieth am Samstag 15. April auf die Sand-

bänke 12 Meilen unter Barnegat, woselbst es bis Sonntag Abends 5 Uhr blieb, bis er in Stücken gieng, obgleich das Schiff durch den Schneesturm so nahe an das Ufer geworfen war, daß der Capitän den an demselben stehenden Leuten verständlich zurufen konnte. Eine große Anzahl Leichname, Männer, Weiber und Kinder sind bereits an's Land gespült. Diejenigen, welche der Berichterstatter sah, scheinen Deutsche zu seyn. Die Gesichter waren bereits sehr entstellt. Ca. 35 Passagierlisten wurden bis jetzt an die Küste geschwemmt, sämmtliche noch uneröffnet. Auch ein Damenring wurde gefunden mit der Inschrift K. L. Aus den Aufschriften der Koffer und der schriftlichen Sachen, welche bis jetzt angespült wurden, entnehmen wir folgende Namen:

- Carl N. Kiverner, Havre. — Jakob Friedrich Boll, von Schreins. — Joan Müller, via Havre. — Jakob Adermann. — Sebastian Kulbach aus Berlin.
- Jakob Burhard, Sundelsheim. — Pfit. Schmidt, Havre. — Paul Schuler. — Caroline Loejner, über Havre nach Philadelphia. — Fr. Wolf's Sohn. — Miß Marie Grieshaber. — Christophel Heß, 28 Jahre alt, geb. in Sundelsheim in Baden. — Jakob Kildin. — Feinr. Kanz. — Johanna Seiter. — Christoph Berner. — Wilhelmine Schneider, geb. in Großbottwar in Württemberg, 14. Januar 1832. — Christoph Bauer von Kleinbottwar in Württemberg, geb. den 3. Juni 1827. — N. Griffin. — Miß Johann Schröder, (ein Billet für 6 Personen auf die Erie-Eisenbahn, Ordre Fr. Wee u. Comp., Ecke der Reade und West-Street.) — S. Eiss, gezeichnet auf eine Geldbörse, welche enthielt 2 20Frankstück, 12 5Frankstück und 8 Golddollar etc. — 1 Brief von Hrn. David Kornar aus Kaltrach an Fr. Bul in New-York. — 1 Adresse von Georg Aberte, 117 Hammondstreet. — 1 Koffer mit der Adresse: Ce coffre appartient à Georg Mitz, qui voyage pour l'Amerique. — 1 Buch enthaltend die Namen mehrerer Personen mit den Daten ihrer Geburt, wie folgt: Christoph Zuber, geb. den 8. Februar 1794. — Friederike Bauer 1799. — Charlotte Weber 30. Jan. 1804. — Marie Weber 1801. — Jakob Bauer 19ten Juli 1825. — Georg Weber 12. Febr. 1811. — Gottl. Bauer 20. März 1829. — Joseph Bauer 31. Januar 1833. — Christian Bauer 8. Juni 1836. — Weber 6. Okt. 1808. — Jos. . . . 1. März 1839. — G. Bauer 2. . . . 1842. — Wilhelmine Schneider 4. Jan. 1832.

Hier ausführliche Berichte über dieses Unglück stehen in dem New-York Herald, von dem ein Exemplar sich in Heilbronn befindet.

— **New-York**, 25. April. Schon wieder ein Unglücksfall zur See. Das Paquettschiff „Staford“ von Liverpool nach New-York mit vielen Auswanderern an Bord soll nächst der amerikanischen Küste zu Grunde gegangen seyn. Schon über 140 Leichname wurden bei Absecom am 20. April an das Land geschwemmt, in welchen man Deutsche von besserer Classe erkennen will, die über Hamburg nach Liverpool kommen. Also dieß Mal wohl kein Württemberger dabei.

— Weithin macht das Urtheil der als sehr vorföchtig bekannten Berliner Posischen Zeitung über die russische Partei in Preußen Aufsehen. „Es scheint, sagt dieses Blatt an seiner Spitze, daß die vollständige Erfahrung der Verderblichkeit und Unfähigkeit der russischen Partei gemacht werden muß. Der Einfluß dieser Partei ist im Wachsen, die Entscheidung wird täglich unvermeidlicher, und im Interesse des Vaterlandes liegt es, daß endlich ein Kampf aufhöre, der schlim-

mer ist als der Triumph einer Partei, deren kurzer Siegesgesang schnell verhallen würde, um Preußens echten Söhnen ungehemmte Wirksamkeit zu gestatten und dem Lande das Selbstvertrauen wiederzugeben.“ Die Unentschiedenheit, welche man dem preussischen Regierungssystem seit mehreren Jahren zum Vorwurf gemacht, ist vorzugsweise das Werk dieser Partei, welche innerhalb wie außerhalb der Regierungskreise einflussreiche Persönlichkeiten besitzt und keine Anstrengung scheut, ihre Ansichten und Absichten zur vollständigsten Geltung zu bringen.

— Damit übereinstimmend lauten die heutigen Nachrichten aus Berlin sehr trüb und überraschend. Die Entlassung Bunsen's, des Gesandten in London, war der erste Schlag, den die russische Partei geführt hat; die Entlassung Bonin's, des Kriegsministers, der zweite; er büßt damit seine Aeußerung: „ein Gehen Preußens mit Russland ist fast wie ein Mord am Vaterlande.“ Die Entlassung geschah nach Entlassung der Kammer und der Bewilligung der 30 Millionen und sehr plötzlich, und wie man sagt, formlos. Bei der Abschieds-Audienz aber soll der König den Minister weinend umarmt und versichert haben, er bedauere es auf's Tiefste, ihn entlassen zu müssen. —

— Die Veränderungen erstrecken sich aber noch weiter hinauf. Der Prinz von Preußen soll sich vergeblich bemüht haben, die Entlassung des Kriegsministers rückgängig zu machen. Zwei Tage nach der Entlassung desselben reiste er ausfällig schnell von Berlin nach Baden-Baden ab, um länger da zu verweilen. Berliner Blätter sagen, er habe Urlaub auf unbestimmte Zeit und Entbindung von seinen Beziehungen zur Armee verlangt, — und heute eingehende telegraphische Depeschen bringen die sehr wichtige Nachricht: die Thätigkeit des Prinzen als Militär-Gouverneur von Rheinland und Westphalen habe vorläufig aufgehört.

— Authentische Berichte aus dem russischen Hauptquartier in Bukarest reichen heute bis zum 6. Mai. An der Donau ist kein Kriegereigniß von Bedeutung vorgefallen. Silistria ist hart bedrängt. Das Feuer der russischen Inselbatterien wird von Tag zu Tag wirksamer. In Kürze erwartet man eine Bewegung der russischen Donauflotte gegen Silistria. Fürst Paskewitsch war am 6. in Bukarest, wird aber in einigen Tagen an die Donau abgehen, um die Operationen des k. russischen Generals Ehruleff gegen Silistria zu inspiziren. Busko, ein Städtchen an der Straße nach Fokshan, wird durch Batterien und Schanzenanlagen stark befestigt.

— **Bukarest**, 2. Mai. Nachdem die Russen seit länger als einem Monat ihre Fortschritte in der Dobrudscha in einen undurchdringlichen Schleier verhüllen, und auch den auswärtigen Zeitungen, welche von keinen Vorschritten zu erzählen wissen, sondern das russische Schweigen allein im ungünstigen Sinne auslegen, eine mehr als stoische Kaltblütigkeit entgegensetzen, haben sie gestern mit einem von vorgestern (30.) datirten Bulletin unserer Ungeduld doch Rechnung getragen. Da das Bulletin selbst Ihnen zugekommen seyn wird, so will ich es

bloß durch andere nicht offizielle aber verlässliche Nachrichten ergänzen.

Das wüthende Gefecht hat wirklich am 28. stattgefunden und nur der Einbruch der Nacht hat dem Kampfe ein Ende gemacht, worauf die Türken sich wieder über die Donau zurückzogen. Die russischen Vorposten, größtentheils Cavallerie, wurden über eine Stunde mit großem Verluste zurückgeworfen, und erst zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags hielten sie Stand, nachdem ihnen das ganze, früher in der kleinen Walachei gewesene und erst seit einem Monate wieder ergänzte Regiment Tolbost, 3600 Mann stark zu Hülfe eilte. Außer diesem Regimente hatten die Russen zwei Escadronen regulärer Cavallerie und vier Sotnien Kosaken, im Ganzen 4300 Mann und 12 Stück Kanonen. Die Türken mögen gegen Abend auch bei 2500 Mann stark gewesen seyn; sie wurden aber (nicht von den jenseitigen Uferbatterien, die bis zum Kampfplatze schwerlich tragen können) sondern von ihren auf 2 Inseln postirten Batterien kräftigst unterstützt, und auf diese Art ward ihnen möglich, Nachmittag allein 6 Stunden lang gegen eine bei einem Walde sehr gut postirte Uebermacht zu kämpfen. Die Russen mußten mehrere Bajonetangriffe mit großem Verluste zurückschlagen, um ihre Stellung am Walde zu behaupten.

In der darauffolgenden Nacht erhielten die Russen eine Verstärkung von 2 1/2 Bataillons Infanterie und entsprechender Cavallerie, in der Erwartung, daß die Türken am 29. den Kampf bei dieser für die Russen so günstigen Stellung fortsetzen werden, was aber nicht geschah. Bei einem Bajonetangriffe sind auch Privatnachrichten zufolge einige Türken gefangen genommen, auch sonst haben sie bedeutend gelitten.

Man wundert sich allgemein, daß die Türken bei einer so vortheilhaften Position ihrer Gegner sich so tollkühn in den Kampf stürzten und ihn so lange fortsetzten. Der Verlust der Türken läßt sich nicht angeben, er muß aber groß gewesen seyn; dagegen kann derjenige der Russen aus der That sache errathen werden, daß von jenem Kampfplatze in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 38, heute Nacht 35, also im Ganzen bis jetzt 73 Wagen mit Verwundeten in Bukarest hereingebracht wurden. (Wandr.)

Die russ. Kriegsrüstungen grenzen an das Fabelhafte. Das unmöglich Scheinende wird möglich gemacht. Ueber das Ausheben der Rekruten wird geschrieben, diese fange man, wie wilde Pferde, mit Schlingen ein. Schaudererregend sey es, wenn Familienväter gebunden fortgeschleppt und nachziehende heulende Weiber und Kinder mit Fußstritten endlich weggeschleucht würden.

Der bekannte französische Gesandte in Konstantinopel ist von seinem Posten abberufen und dazu ausersehen worden, unter dem Oberbefehl des Kaisers ein wichtiges Kommando im Lager von St. Omer zu übernehmen.

Prinz Napoleon ist in der Türkei angekommen und hat bei Gallipoli Truppenschau abgehalten.

— In ununterbrochener Reihenfolge werden zwischen der Königin von Preußen und der Kaiserin von Rußland Briefe gewechselt. (A. Allg. Z.)

— Der ausgebrochene Krieg bringt die Gedanken natürlich auf den Krieg, und dabei drängt sich Einem sogleich die Erfahrung auf, daß die Kriege bisher in Geschichtswerken und Zeitungen nur sehr einseitig gewürdigt worden sind. Da ist nämlich fast immer von den Erfolgen der Schlachten in politischer Beziehung, von der Tapferkeit und den Großthaten der einzelnen Generale und Corps u. s. f., gar wenig aber von den unsäglichen Leiden die Rede, welche der Krieg über die Einzelnen bringt. Wäre Letzteres von den Schriftstellern ebenso eifrig aufgesucht und berichtet worden, so würden der Kriege schon längst weniger seyn. Wenn man z. B. Schiller's dreißigjährigen Krieg liest, so erscheint Einem zuletzt diese in Wahrheit so gräßliche Leidensperiode der Deutschen in einem ganz romantischen Lichte. Kommt nun noch die Lectüre der „beiden Piccolomini“ dazu, so wünscht man sich selbst unter die Jäger oder Kuirassiere von Wallenstein's Lager hinein. Auf diese Weise sind im deutschen Publikum völlig falsche Vorstellungen von jener Kriegsperiode erwachsen und der Krieg wird nicht mit jener Indignation betrachtet, welche ein genaues und wahrheitsgetreues Eingehen gerade auf diese furchtbare Periode des dreißigjährigen Krieges hervorrufen mußte. Ich will hier nur an Gines erinnern, an den sogenannten Schwedentrunk, der darin bestand, daß die Schweden den Leuten Mistjauche eingossen und ihnen dann auf den Leib sprangen, bis sie die Jauche durch Erbrechen wieder von sich gaben, um sie zu zwingen, zu sagen, wo sie ihre werthvollen Habseligkeiten vergraben hätten. In ganz Bayern waren keine drei Dörfer mehr, die nicht ganz oder theilweise in einen Schutthaufen verwandelt gewesen wären. Welche Masse von Leiden der Einwohner setzt das voraus! Es wäre ein verdienstliches Werk, wenn ein Buchhändler ein dickleibiges Buch: „Die Gräuelpunkte des dreißigjährigen Krieges“ herausgeben und alle Geistliche, Bibliothekare u. s. f. auffordern würde, zuverlässige Beiträge dafür aus den Orts-Chroniken zu liefern.

— Brüssel, 8. Mai. Die vom gestrigen Pariser Moniteur angekündigte Errichtung zweier Uebungslager zu Helfort und Marseille hat hier wieder einige alte Besorgnisse wachgerufen. Man fürchtet, daß unter gewissen Umständen das Helforter leicht in Nordlager umgewandelt und nahe an unsere Grenze verlegt werden könnte. Die Befürchtung gründet sich auf die in Paris und hier allgemein verbreitete Ansicht, daß die noch immer andauernde Unschlüssigkeit Preußens, als deren neuesten Ausfluß man den Rücktritt des Kriegsministers Bonin deutet, auf jene französische Lagerbildung nicht ohne Einfluß gewesen sey. So viel ist gewiß, daß man in Paris nach wie vor noch immer sehr geringes Vertrauen auf Preußen setzt und daß dieser Vertrauensmangel die Quelle mancher Föge rung und Unschlüssigkeit im Auftreten der Westmächte ist. (W. Z.)

— Berlin, 13. Mai. Die preussische Cor-

respondenz erklärt offiziell, daß Gerüchte über eine weitere Ministerveränderung namentlich der Austritt Mantouffels und die Bildung eines Ministeriums Dohna völlig ungegründet seyen. (H. Z.)

— Berlin, 10. Mai. Es ist möglich, daß der Prinz von Preußen, wenn die politischen Verhältnisse noch schroffer werden sollten, sich nach England begibt. (A. Z.)

— London, 9. Mai. Die Rüstungen werden unausgesetzt fortgesetzt. In diesem Augenblicke werden 113 Kanonen des schwersten Kalibers nach Konstantinopel geschafft und im Laufe der Woche wird das fünfte Dragonerregiment zu Devonport auf dem „Himalaya“ nach dem Kriegsschauplatz eingeschifft werden. (Mainz. Z.)

— Paris, 10. Mai. Dem Vernehmen nach hat vor einigen Tagen Preußen von der franz. Regierung Erplikationen in Betreff der Bildung eines Lagers von 100,000 Mann im Pas-de-Palais verlangt, und es wurden von Hrn. Drouin de Lhuys sofort solche Erläuterungen gegeben, daß das Berliner Cabinet keinen Anlaß zur Beschwerde finden dürfte. (F. Z.)

— Aus der Türkei wurden eine große Menge Diamanten und Perlen der schönsten Art nach Paris zum Verkauf gesandt, wodurch diese Artikel in Paris im Preise gefallen sind. Die Einsender verlangen ungeheure Summen, werden aber wohl etwas nachlassen, wenn sie den Stand des Marktes erfahren. Dem Vernehmen nach hat einige jener Kostbarkeiten der Sultan selbst geschickt; die meisten rühren aber von vornehmen Türken her, welche sich durch den Verkauf die Mittel, zu den Kriegskosten ihren Theil beizusteuern, verschaffen wollen.

— Man braucht sich nicht zu wundern, wenn es den Türken an Geld fehlt. Die Pascha's erhalten Gehalte und Geschenke von einer für uns fabelhaften Höhe. Achmet Fetih Pascha bezieht an Leibrenten 75,000 Piafter monatlich, als Gehalt von dem Posten des Ober-Inspektors der Artillerie 90,000 Piafter monatlich und an Dotationen für seine zwei Töchter, kaiserliche Prinzessinnen, 60,000 Piafter monatlich. Dazu erhält er noch einzelne Geschenke vom Sultan z. B. kürzlich 1000 Beutel oder 500,000 Piafter.

— Das englische Parlament muß wieder in die Tasche greifen. Der Finanzminister hat erklärt, die Verdoppelung der Einkommensteuer für ein halbes Jahr reicht nicht, die Steuer muß auf ein ganzes Jahr verdoppelt werden, um den Krieg fortführen zu können. Das macht neue fast 7 Million Pfund oder 50 Million Thaler aus.

— Die bayerische Königsfamilie hat den Hamelburgern ordentlich unter die Arme gegriffen. Der König Ludwig spendete 2000 Gulden, seine Gemahlin 300 Gulden, der König Max 1000 Gulden, seine Gemahlin 500 Gulden, ebenso nach Verhältniß die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses.

— München, 11. Mai. Die Annalen unserer Strafrechtspflege haben wohl noch keinen solchen Akt einer öffentlichen Hinrichtung aufzuweisen, wie er heute hier stattfand. Scharfrichter Scheleker

von München, der seit einigen Jahren 16 Hinrichtungen vollzog, und dem es jedesmal gelang, den Kopf des Delinquenten mit einem Hieb vom Rumpfe zu trennen, mußte heute bei der Hinrichtung des Sattlergesellen Hussenbörfer siebenmal das Schwert nach dem Körper des Unglücklichen ziehen, bis es ihm gelang, den Kopf völlig vom Rumpfe zu lösen. Ein Schrei des Entsetzens ertönte aus der zahlreichen Volksmenge, die dem schrecklichen grauenhaften Schauspiel beizwohnte. Diese Art des Vollzugs der Todesstrafe hat die Gegner der Hinrichtung mit dem Schwerte in großer Anzahl vermehrt, und von allen unsern Blättern wird bereits diesen Abend die Hoffnung ausgesprochen, daß unsere Staatsregierung für die Einführung des Fallbeils sich entscheiden möge, wie dies in jüngster Zeit von mehreren deutschen Regierungen geschehen ist. Wir hoffen auch, wie dies heute Abend von der Münchener Zeitung geschieht, daß die heutige Hinrichtung jedenfalls die letzte öffentliche gewesen sey. (Augsb. Bzt.)

— Münchener Blättern zufolge soll der Eintrittspreis in die bald zu eröffnende Industrie-Ausstellung auf 30 kr. für die Person festgesetzt seyn.

— Baden, 11. Mai. Unser Kurort fängt an sich allmählig zu beleben. Von gestern auf heute sind 93 Personen hier angekommen, darunter namentlich mehrere russische Familien von Stand. Wie man von sonst gut unterrichteten Personen vernimmt, würde die Kaiserin der Franzosen in diesem Sommer einen mehrwöchentlichen Aufenthalt hier selbst nehmen. (Bad. Ldsz.)

— Frankfurt, 13. Mai. Der k. württembergische Generalmajor v. Baur hat sich, nach einem zehntägigen Aufenthalt in unserer Stadt, wieder nach Stuttgart begeben. — Am Morgen des 10. d. wurden hier auf dem um 9 Uhr von Würzburg kommenden Dampfschiffe zwei Personen, die kürzlich einen Diebstahl im Bayrischen begangen hatten, nebst dem gestohlenen Gelde im Betrage von etwa 6000 fl. verhaftet. Die telegraphische Berfolgungs-Depesche gelangte gerade in dem Momente hier an, wo das Dampfschiff landete.

— Neuwied, 6. Mai. Heute Vormittag entsfaltete sich an unserm Rheinufer eine Scene, von welcher uns Augenzeugen nur mit thränenden Augen zu erzählen vermögen. Eine große Anzahl Auswanderer aus dem Amte Selters stand nämlich im Begriff, das Dampfboot zu besteigen, als sich plötzlich die Kunde verbreitete, daß eine Familie ihr ca. dreijähriges Kind wegen mangelnder Ueberfahrtskosten zurücklassen müsse. Alle Bitten sowohl von Seiten der jammernden Eltern als auch der Umstehenden, den begleitenden nassauischen Auswanderungs-Agenten zum Nachgeben zu bewegen und das Kind auf's Schiff zu lassen, waren fruchtlos; näher und näher rückte der rauchende Dampfer seiner Abfahrtszeit, immer herzzerreißender ward der Anblick der mit erhobenen Händen zum Himmel stehenden Eltern, besonders der in Thränen zerfließenden Mutter, mit einem Säugling an der Brust, die sich nicht entschließen konnte, vielleicht für immer sich auf solche Weise von ihrem theuren Kinde zu trennen,

— da fasten einige der Umstehenden den Entschluß, sofort eine Geldsammlung zu veranstalten, und der Himmel verlieh der edlen That seinen Beistand. Jeder, der sich in der Nähe vorfand, Alt und Jung, Arm und Reich spendete nach Kräften, und in wenigen Minuten war die volle Ueberfahrtssumme von 27 Thln. für den armen Kleinen zur unbeschreiblichen Freude der armen Eltern und aller gerührter Anwesenden zusammengebracht.

— In Wien hat ein genialer Schneider eine Maschine erfunden, die den Taschendieben sehr unangenehm ist. In den Taschen wird eine künstliche Vorrichtung angebracht, welche jede Hand, die etwas daraus nehmen will, festhält, so daß die Langfinger auf frischer That ertappt und festgehalten werden können. Beim Kaiserfest im Prater wurde so ein Taschendieb zu großer Belustigung des Volks gefangen.

— In der Schweiz nimmt die Verarmung in entsetzlicher Weise zu. Im Kanton Luzern haben sich die Armensteuern seit 10 Jahren von 450,000 Franks auf mehr als das Doppelte erhöht. Ähnliches ist in allen Kantonen zu bemerken. In einem beträchtlichen Dorfe, Wohlhauser Markt, haben sämtliche Einwohner Bankrott gemacht.

— Fox, ein Engländer, der jährlich mehr als 120,000 Gulden Revenüen hat und doch in wenigen Jahren über 1 Million Schulden machte, mußte in den Schuldhurm und saß 14 Monate darin, ohne daß ihn seine reichen Verwandten frei machten. Er ist kein Spieler, kein Wette, kein Trinker und kein Pferdliebhaber, aber er hat die Leidenschaft, große Mittagessen zu geben und dazu viele fröhliche Tischgäste einzuladen. Im Gefängnis mußte er täglich allein essen und sparen. Ob er von seiner Liebhaberei geheilt ist, erzählen die Stadtzei- tungen nicht.

— Den Russenfreunden empfehlen wir die neue amerikanische Prügelmachine von einer Pferdekraft.

— Stuttgart, 11. Mai. Dem Vernehmen nach ist ein Gesetzesentwurf, betreffend die Ertheilung von Concessionen zum Wirthschafts-, Brauerei- und Brennerbetrieb zur Vorlage an die Stände vorbereitet, da die seitherige Erfahrung die Nothwendigkeit der Abänderung der bisherigen Bestimmungen herausgestellt hat.

— Wie man hört, sind die Aussichten für die Verwirklichung einer Schwarzwald-Eisenbahn durch Privatunternehmen keineswegs ungünstig und wird sich die Sache, wofür die Freiherren v. Dm mit allem Eifer wirken, aller Wahrscheinlichkeit nach in Bälde realisiren.

— Unserem bekannten vaterländischen Dichter, dem Verfasser der „Seherin von Prevorst“, Dr. Justinus Kerner zu Weinsberg hat der König von Bayern den neugestifteten Orden für Wissenschaft verliehen und unser König hat die Erlaubniß zur Tragung desselben ertheilt. So strahlt nun auf der Brust des Dichter-Veteranen ein neuer glänzender Beweis öffentlicher Anerkennung, die immer ihren hohen Werth hat, wenn auch Umland auf

den Grund verschiedener Anschauung dieselbe abgelehnt hat. (N. L.)

Rudelm. Welches ist das efluftigste Volk, Bretenborn?

Bretenb. De Russen!  
Rudelm. Ne, de Deitschen sin de efluftigsten.

Die han schon oft sogar die Suppe usgeeffen, die sie gar nicht einmal eingebröck.

Bretenb. Wenn se nur nich och die jetzige Suppe zu guterlegt usessen müssen.

Rudelm. Das wäre ene schöne Belohnung für de Neitraletät. (Illustr. Dorf.)

**Bachnang. [Brod-Tage.]**

8 Pfund Kernenbrod kostet . . . . 42 kr.  
Der Kreuzerweck soll wiegen . . . 4 1/4 Loth.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 10. Mai 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	27	24	27	12	27	4
" Dinkel . . .	11	48	10	58	8	54
" Gerste . . .	18	56	17	52	17	4
" Haber . . .	10	—	9	—	8	—
" Roggen . . .	20	48	20	—	19	44
1 Eimri Weizen . . .	3	34	3	32	3	30
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	52	1	36	1	24
" Belschforn . . .	3	—	2	48	2	16
" Ackerbohnen . . .	2	34	2	32	2	30
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

**Hall. Naturalienpreise vom 13. Mai 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimri Kernen . . .	3	30	3	19	3	14
" Roggen . . .	2	41	2	37	2	30
" Gemischt . . .	2	43	2	42	2	42
" Gerste . . .	2	20	2	14	2	12
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 13. Mai 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	15	25	57	25	24
" Dinkel . . .	10	—	9	44	9	28
" Weizen . . .	—	—	27	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	17	—	16	47	16	24
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	15	8	3	7	42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 40. Freitag den 19. Mai 1854.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Reichenberg, Revier Reichenberg.

**Holz = Verkauf.**

Am 26., 27., 29., 31. dieß und am 1. f. Mis. aus dem Staatswald Brentenhau:

7 Stück Eichen, 14 Buchen; 15 Klafter eichene Brügel, 61 Klafter buchene Scheiter, 118 dto. Brügel, 6 Klafter aspene Scheiter, 675 Stück eichene Wellen, 17,100 buchene dto., 300 aspene dto.

Am ersten Tag kommt das Nugholz zum Verkauf; hiebei ist die Zusammenkunft beim „hoch Tannenschlägle“ oberhalb des Weilers Schiffrain; an den übrigen Tagen Zusammenkunft im Schlag.

Der größere Theil des zum Verkauf bestimmten Holzes liegt auf der „Brentenhau, Ebene.“

Reichenberg, den 16. Mai 1854.

K. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Lorch.

**Fichten = Gerber = Rinde = Verkauf.**

Die in den dießjährigen Holländerholz-Schlägen, der Reviere Gschwend, Kaisersbach, Welzheim und Lorch anfallende Fichten = Gerber = Rinde in dem geschätzten Betrag von etwa 40 Klafter, wird am Freitag den 26. ds. Mis. früh 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Welzheim im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die betreffenden Orts-Vorsteher werden ersucht, die Rothgerbermeister rechtzeitig hievon in Kenntniß setzen zu lassen.

Lorch, den 17. Mai 1854.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

Kirchberg, Gerichtsbezirks Marbach.

**Gläubiger = Aufruf.**

Die Erben des kürzlich verstorbenen Jakob Kunzi, gewesenen ledigen Weinjägers in Kirchberg, haben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es ergeht deshalb an alle diejenigen, welche Ansprüche an seine Verlassenschaft machen wollen, die Aufforderung, solche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig zu erweisen, widrigenfalls sie alle aus der Unterlassung für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Marbach, den 12. Mai 1854.

K. Gerichts-Notariat.  
H. Förcher, N. B.

Bachnang.

**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Gantsache gegen die Ehefrau des Johann Gottlieb Wolf in Amerika, Bäckers von hier, kommt deren Liegenschaft am

Montag den 29. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Gebäude:

1/2 an einem 3stöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, Stall und Backofen zur ebenen Erde, und gewölbtem Keller am untern Marktbrunnen, Anschlag . . . . . 1000 fl.

Acker A.:

5/8 Mrg. 39,3 Rth. auf dem Koppenberg, neben Gerber Käs und Gottlieb Holzwarth, Anschlag . . . . . 110 fl.

Acker B.:

5/8 Mrg. 47,3 Rth. am Röhlensweg, neben Jaf. Ferns und Heinr. Bransch, Anschl. 100 fl.